

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 9

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN Ehepaar aus Chicago, dessen Besuch uns von einem gemeinsamen Freund angekündigt worden war, rief uns kürzlich vormittags 10 Uhr an. Sie seien soeben in Zürich angekommen und würden uns gerne sehen.

NEIN, zum Mittagessen könnten sie leider nicht bleiben. In einer Stunde fahre der Zug nach Bern. Diese Stadt wollten sie unbedingt ansehen; sie sei ihnen als sehr interessant empfohlen worden und sie hätten deshalb $\frac{3}{4}$ Stunden für die Besichtigung reserviert. Nachher gehe die Fahrt auf die Jungfrau, dann nach Genf und von dort über Lugano nach Venedig. Der Reiseplan sehe vor, die wichtigsten Länder Europas in 14 Tagen zu machen. Für die Schweiz seien drei Tage vorgesehen — rather much for such a small country, but we are sure it's worth while.

DIE Reiselust und der Bildungshunger der Amerikaner sind bewundernswert — aber wie man vernünftig reist, haben sie noch nicht gelernt. Leider nimmt aber — was schlimmer ist und uns mehr angeht — diese Art Reiserei, bei der man seine wachen Stunden fast ausschließlich in der Eisenbahn, in der Fahrt vom und zum Hotel und mit Ein- und Auspacken und Essen verbringt, auch bei Europäern immer

mehr überhand. Ganz abgesehen davon, daß solch gehetzte Ferien keine Erholung bringen, verunmöglichen sie den Sinn allen Reisens, die Erweiterung des Horizonts.

QUI trop embrasse mal étreint. Ein Aufenthalt von zwei Wochen, der sich nur auf Florenz oder ein einziges Abruzzenstädtchen oder ligurisches Fischerdorf erstreckt, bringt uns das Wesen der italienischen Kultur näher als eine hektische Reise, die alles streift und nichts begreift. Es gibt kein besseres Mittel, um das Ganze zu erfassen, als liebevolles Versenken in das Einzelne; denn im Einzelnen ist immer das Ganze enthalten.

WENIGER ist deshalb mehr. Das gilt nicht nur für Ferienreisen, sondern auch für die Reise durchs Leben. Weltenbummler bleiben immer lebensfremd. Nur die freiwillige Beschränkung des Lebensraums ermöglicht uns, Lebenserfahrung zu erwerben. Casanova, der flüchtige Beziehungen mit Hunderten von Frauen hatte, war ein schlechterer Frauenkenner als der durchschnittliche Mann, dessen Lebensweg nur wenige Frauen kreuzen. Wer mit einem Dutzend Menschen jahrzehntelang in enger Verbindung steht, lernt die menschliche Natur besser kennen als jene, die eine umfassende und deshalb notwendigerweise oberflächliche Geselligkeit pflegen.